

Innsbruck, 26. März 2026

Antrag

Abhaltung einer gemeinderätlichen Enquete gemäß § 21b ISTR „Bauen außerhalb der Norm – Fasten für Baukosten und Normengebung“

Der Gemeinderat möge beschließen:

Gemäß § 21b Innsbrucker Stadtrecht wird eine Enquete zum Thema „Bauen außerhalb der Norm – Fasten für Baukosten und Normengebung“ abgehalten. Die Enquete soll im Herbst 2026 stattfinden und gemäß Stadtrecht innerhalb von sechs Monaten ab Beschlussfassung abgehalten werden.

Gegenstand der Enquete ist die fachliche Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Normen, technischen Standards und regulatorischen Vorgaben auf die Baukosten sowie mit Möglichkeiten zur Reduktion dieser Kosten durch vereinfachte Bauweisen. Im Mittelpunkt stehen insbesondere die Rolle von Normen als Kostentreiber im Wohnbau, Ansätze des einfachen Bauens wie Low-Tech-Konzepte und reduzierte Standards, die rechtlichen und praktischen Spielräume auf kommunaler Ebene, die Auswirkungen auf leistbares Wohnen in Innsbruck sowie Beispiele aus Forschung und Praxis.

Zur Enquete sollen insbesondere Sachverständige und Experten zum Thema eingeladen werden. Nachstehende Personen werden von den Antragssteller:innen nominiert:

- Prof. Florian Nagler, Architekt und Experte für einfaches Bauen
- Dr. Thomas Mathoi, Institut für Architektur und Bauingenieurwesen, FH Joanneum
- Dipl.-Ing. Anton Rieder, Bauunternehmer & Vizepräsident der Wirtschaftskammer

- Hanno Vogl-Fernheim, Architekt & Präsident der Ziviltechniker:innen | Arch+ Ing Tirol und Vorarlberg

Die Antragssteller regen an, dass im Zuge der Vorbereitung noch weitere Personen von den Fraktionen im Gemeinderat vorgeschlagen werden können, wie etwa:

- Vertreterinnen und Vertreter der Universität Innsbruck sowie anderer Hochschulen
- Vertreterinnen und Vertreter der Bauwirtschaft und gemeinnütziger Bauträger
- Vertreterinnen und Vertreter von Normungsinstitutionen wie Austrian Standards
- Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen Magistratsabteilungen oder des Amtes der Tiroler Landesregierung
- weitere Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis.

Begründung:

Leistbares Wohnen zählt zu den größten Herausforderungen für die Stadt Innsbruck. Gleichzeitig steigen die Baukosten seit Jahren kontinuierlich an. Ein wesentlicher Treiber dieser Entwicklung liegt in der zunehmenden Verdichtung von Normen, technischen Standards und regulatorischen Anforderungen.

In der fachlichen Diskussion wird daher verstärkt hinterfragt, ob sämtliche Vorgaben noch in einem ausgewogenen Verhältnis zu den tatsächlichen Anforderungen an Sicherheit, Qualität und Nachhaltigkeit stehen. Der Architekt Florian Nagler spricht in diesem Zusammenhang von einer notwendigen „Fastenzeit“ im Bauen¹, um wieder zu einfacheren, robusteren und kostengünstigeren Lösungen zu gelangen. Auch internationale Analysen zeigen, dass ein Übermaß an Normen und Detailvorgaben² die Baukosten erheblich erhöht.

¹ vgl. <https://www.derstandard.at/story/3000000311038/architekt-florian-nagler-das-bauen-braucht-eine-fastenzeit> (abgerufen am 24.03.2026)

² <https://www.zeit.de/2025/53/neubaumieten-wohnungsbau-kosten-din-normen-beton> (abgerufen am 24.03.2026)

In der öffentlichen Debatte über leistbares Wohnen wird häufig über Grundstückspreise und Fördermodelle gesprochen – deutlich weniger Beachtung finden jedoch die eigentlichen Bau- und Verfahrenskosten. Dabei hat uns Bauunternehmer und Vizepräsident der Wirtschaftskammer Dipl.-Ing. Anton Rieder im Rahmen eines Vortrags im Gemeinderatsklub eindrücklich aufgezeigt, dass der Bau selbst rund 40 bis 45 Prozent der Kosten ausmacht, während Steuern, Abgaben sowie gesetzliche und normative Vorgaben ebenfalls bis zu 40 Prozent betragen können. Wenn wir ernsthaft über leistbares Wohnen sprechen wollen, müssen wir genau hier ansetzen: bei der Reduktion überbordender Standards, effizienteren Verfahren und einem kritischeren Umgang mit Normen. Leistbarkeit entsteht nicht nur durch Förderung, sondern vor allem durch das Hinterfragen dessen, was wir bauen – und wie wir bauen.

Für die Stadt Innsbruck stellt sich daher die konkrete Frage, welche Spielräume auf kommunaler Ebene bestehen, um innovative und kostensparende Bauweisen zu ermöglichen und damit einen wirksamen Beitrag zu leistbarem Wohnen zu leisten.

Die Enquete soll dazu dienen, dieses Spannungsfeld fundiert zu beleuchten, unterschiedliche fachliche Perspektiven zusammenzuführen und eine sachliche Grundlage für zukünftige Entscheidungen im Wohnbau zu schaffen.

Kosten & Bedeckung

Die Kosten sind abhängig von der Gastfreundlichkeit der Stadt Innsbruck und der angelegten Dauer. Für die Beiziehung von Sachverständigen ist je nach Umfang der Enquete mit Kosten in Höhe von etwa 5.000 bis 10.000 Euro zu rechnen. Die Bedeckung erfolgt durch die vorgesehenen Mittel für Enqueten des Gemeinderates sowie falls erforderlich auch durch Nachtragskredite.